

Remsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 M., durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M 20 Pf., außerhalb desselben 1 M 40 Pf.
Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirk für die 4spaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 28. |

Dienstag den 19. Februar 1889.

| 50. Jahrgang.

Bekanntmachungen. Waiblingen.

Die H. H. Verwaltungs-Actuare

werden an Einsendung der rückständigen öffentlichen Rechnungen pro 1887/88 zur Revision erinnert, beziehungsweise ist binnen 8 Tagen über den Stand des Rechnungswesens hierher zu berichten.

Den 16. Februar 1889.

R. Oberamt: T h y m.

Waiblingen.

Landwirtschaftlicher Bezirks-Verein.

Die gemeinschaftlichen Aemter Bittensfeld, Bürg, Hegnach, Hertmannsweiler, Hochdorf, Hohenader, Leutenbach, Kellmersbach erhalten hiermit im Auftrag der K. Centralstelle für die Landwirtschaft Fragebögen zur Ermittlung des Stands des landwirtschaftlichen Fortbildungswesens im Winter 1888/89. Da von der zu gebenden Uebersicht die Bemessung der Staatsbeiträge abhängt, so werden die gemeinsch. Aemter gebeten, die überschickten Tabellen sorgfältig auszufüllen, namentlich was die Stundenzahl des Unterrichts z. B. betrifft und solche entsprechend ausgefüllt mit Unterschrift auf der letzten Seite versehen, spätestens bis zum 15. März 1889 zurückzugeben.

Sollte in einer Gemeinde zwar keine Fortbildungsschule, aber eine Abendversammlung oder Leseverein eingerichtet gewesen oder eine Ortsbibliothek vorhanden sein, so wollen die betreffenden Anstalten in der Uebersicht aufgeführt werden. Zu Anträgen wie etwa bezüglich des Kostenpunkts oder in andern Beziehungen ist in z. 12. Belegenheit gegeben.

Sollten noch in andern als den oben angegebenen Gemeinden Fortbildungsschulen mit landwirtsch. Unterricht in diesem Winter bestanden haben, so wäre dies von den betreffenden gemeinsch. Aemtern sofort hierher anzuzeigen, damit auch diesen Fragebögen zur Beantwortung zugesandt werden.

Schließlich wird noch bemerkt, daß nur pünktlich ausgefüllte und vollständig unterzeichnete Uebersichten an die K. Centralstelle für die Landwirtschaft eingesendet werden dürfen und daß Uebersichten, welche zu spät einlaufen, unberücksichtigt bleiben müssen.

Die H. H. Ortsvorsteher wollen die betreffenden H. H. Ortsgeistlichen auf dieses Ausschreiben aufmerksam machen.

Den 16. Februar 1889.

Vorstand und Sekretär des landwirtsch. Bezirksvereins: Regierungsrat: T h y m. Stadtschultheiß: C h e l.

Winnenden und Badnang.

Häute-Verkauf.

Aus der Konkursmasse des

Gottlob Eppinger, Holgerbers in Winnenden

werden im öffentlichen Aufstreich gegen bare Bezahlung verkauft werden am Mittwoch, den 20. Februar d. J., von Morgens 8 Uhr an

in der Gerberei des Herrn Gottlieb Grün in Badnang

291 Häute geschmiert und getrocknet,

14 halbe Brandsohlen,

250 Häute im Loh,

226 Java-Häute,

am Donnerstag, den 21. Februar d. J.,

von Morgens 8 Uhr an

in der Eppinger'schen Gerberei in Winnenden

527 Häute in Arbeit,

184 trodene Häute,

314 Felle,

78 Sohlhäute,

5 Schmalhäute,

in der Weisbar'schen Gerberei in Winnenden

176 trodene Häute,

50 Häute im Aescher,

wozu Liebhaber eingeladen werden.

Winnenden, den 16. Februar 1889.

Konkurs-Verwalter:
Gerichtsnotar Pinkelacker.

Waiblingen, den 17. Februar 1889.

Trauer-Anzeige.

Teilnehmenden Freunden und Bekannten geben wir hiermit die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber trenn besorgter Vater, Schwieger- und Großvater



Heinrich Muffert

im 63. Lebensjahr nach längerem schweren Leiden heute sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

der Tochtermann

Ad. Koch, Post.

Beerdigung Dienstag Nachmittags 3 Uhr.

Für nur 50 Pfg.

abonniert man bei seiner nächsten Postanstalt auf ein hochinteressantes Blatt: die

Thierbörse

welche in Berlin erscheint. Jeder Thierliebhaber sollte Abonnent der Thierbörse sein; für jeden Thierzüchter und Thierhändler aber ist das Blatt unentbehrlich. Das sehr beliebte Blatt, welches in ganz Deutschland und Oesterreich-Ungarn stark verbreitet ist, bringt in jeder Nummer prachtvolle Bilder, anregende Artikel aller Art und einen Briefkasten, in dem sich jeder Abonnent über Alles unentgeltlich Rat erholen kann: eine Fülle des Wissenswerthen. Der Annoncentheil ist so reichhaltig, wie bei keinem zweiten Blatt. Vom Geflügel, Hunden, Pferden, Kühen, Schafen, Kaninchen, Fischen, Bienen, bis selbst zu dem kleinste Insect ist Alles auf's Reichhaltigste in Angebot und Nachfrage vertreten; aber auch von geschäftlichen Anzeigen aller Art findet man eine reiche Auswahl. Jedes Vierteljahr wird eine hübsche Erzählung gratis beigegeben. — So findet in der Familie Mann, Frau und Kind in jeder Nummer Etwas, was auf's Lebhafteste interessiert. Und das Alles für nur 50 Pf. Man braucht nur zu seiner nächsten Postanstalt zu gehen, oder wenn man auf dem Lande wohnt, es dem Briefträger zu sagen, 50 Pfg. zu zahlen oder wenn man das Blatt in die Wohnung gebracht haben will, 15 Pfg. mehr und erhält jede Woche pünktlich Mittwoch die „Thierbörse.“ Man versäume nicht, baldmöglichst die Thierbörse bei seiner nächsten Postanstalt zu bestellen.

Annoncen aller Art annouciert man am vortheilhaftesten und billigsten in der Thierbörse. Man sendet dieselben entweder direct an die Expedition Berlin, S.W. Alte Jacobstr. 110. oder durch eine Annoncen-Expedition.

Börsch-Verkauf.

Nächsten Mittwoch, Morgens 8 Uhr wird auf dem Rathause der Börsch verkauft, wozu Liebhaber mit dem Anrufer eingeladen sind, daß auch Auswärtige für ihre auf hiesiger Markung gelegenen Güter zugelassen sind.



Den 11. Februar 1889.

Stadtverge.

Waiblingen.
1500 Mark
 Pflegschaftsgeld
 sind gegen gesetzliche Sicher-
 heit bis Georgii auszuleihen.
 Von wem? sagt die
 Redaktion d. Bl.

400 Mark
 werden sogleich gegen Güter-Ver-
 sicherung gesucht.
 Von wem?
 sagt die Redaktion.

Den seit 1880 bei Pfarrern, Lehrern,
 Beamten, Gutsbesitzern etc. rühml.
 bekannten **Holländ. Tabak** lief. nur
 B. Becker in Seesen a. Harz 10 Pfd.
 fco. 8 Mk.



Epilepsie.

Krampf- und Nervenleidende finden
 sichere Heilung nach einzig dastehen-
 der tausendfach bewährter Methode.
 Briefliche Behandlung nach Ein-
 sendung eines ausführlichen Be-
 richtes, dieselben sind mit Retour-
 marken zu adressieren:
 „Hygiea Sanatorium“ Hamburg I.

Medaille 1873 Wien.

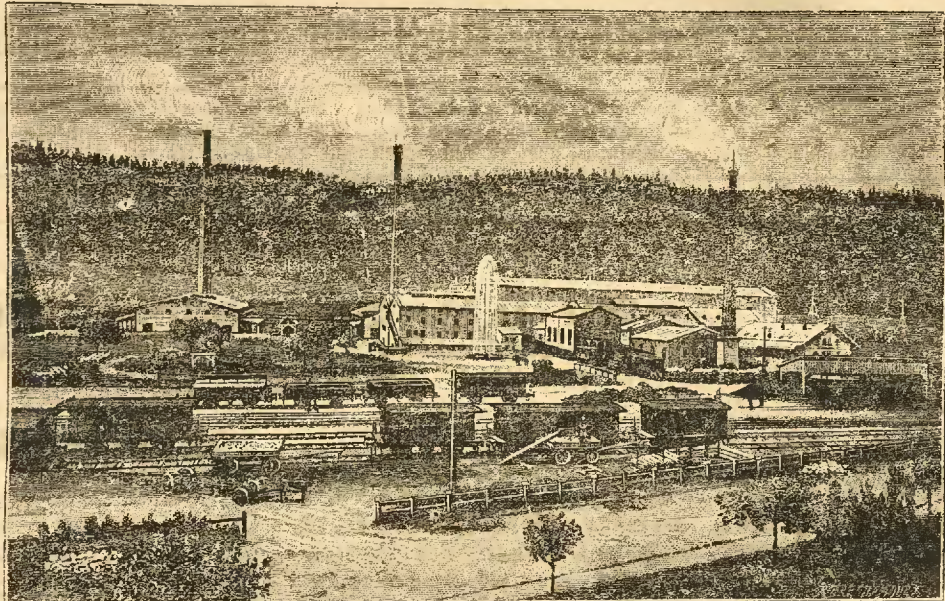
Goldene Medaille 1881 Stuttgart.

Medaille 1886 Augsburg.

PORTLANDCEMENT-FABRIK BLAUBEUREN

Gebrüder Spohn

Cement- und Kalksteinbrüche (Hochofenbetrieb) in Gerhausen, Allmendingen und Sotsenhausen.
 Fabrikation von künstlichem Portlandcement. — Gegründet 1870.



Wir empfehlen uns zur Lieferung von künstlichem

Portland-Cement und Roman-Cement

den Normen entsprechend, unter Garantie für hohe Bindekraft, je nach Wunsch langsam oder schnell bindend, und sind wir in Folge unserer grossen Leistungsfähigkeit in der Lage, jeden Auftrag sofort auszuführen.

Amtliche Nachrichten.

— Im Vollmachtsnamen Seiner Majestät des Königs haben Seine königliche Hoheit der Prinz Wilhelm am 15. Februar d. J. die erledigte Stelle des dienstausführenden Amtsrichters des Amtsgerichts Bradenheim dem Amtsrichter Honold von Maulbronn unter Verleihung des Titels „Oberamtsrichter“ gnädigst übertragen.

— Am 8. Februar wurde von der evangelischen Oberschulbehörde die erste Schulstelle in Dagersheim, Bez. Böblingen, — unter gleichzeitiger Enthebung des am 11. Januar auf diese Stelle ernannten Schullehrers Sälzer in Wittenfeld von der Uebernahme derselben — dem Schullehrer Dieterich in Horlachen, Bez. Welzheim, übertragen.

Württemberg.

— Am Donnerstag starb hier in Stuttgart im Alter von 85 Jahren Frau Louise v. Schiller, geb. Locher, Witwe des am 21. Juni 1857 gestorbenen Oberförsters in Lorch Karl v. Schiller, d. s. ältesten Sohnes des Dichters. (Schw. Chron.)

Ca n n s t a t t, 15. Febr. Das 3 Jahre alte Kind des Mechanikers Max Siber fiel vor mehreren Tagen in ein Gefäß voll heißen Wassers und starb gestern Abend an den hierdurch erhaltenen Verletzungen. — Die gerichtliche Sezierung der Leiche des 7 Jahre alten Töchterchens des Schriftgießers Pfeil ergab keine Vergiftung durch schlechte Wurst, sondern es wurde Diphtheritis konstatiert. — Seit 1 Uhr mittags ist großer Eisgang des Neckars ohne Hochwasser, daher eine Ueberschwemmung nicht mehr zu befürchten ist.

Ca n n s t a t t, 16. Febr. Heute früh zwischen 5 und 6 Uhr kam ein fremder Mann Namens Johs. Brobs von Neunufra, OA. Freudenstadt, hier in die Bäckermirtschaft von Wagner in der Schmiedenerstraße und verlangte einen Schoppen Wein; während der Wirt den Wein im Keller holte, begab sich der Fremde hinter den Ladentisch, entnahm dort die kurz zuvor aufgeschlossene Ladentasse und entsprang mit derselben. Der Wirt verfolgte den Dieb und nahm ihn in einer nahegelegenden Gasse fest.

Heilbronn, 14. Februar. Ein hiesiger Bäcker bemerkte in letzter Zeit einigemal, daß ihm von keinem in einer Kommode aufbewahrten Selbe etwas fehlte, und konnte sich den Abmangel nicht erklären. Erst durch auffällige Ausgaben, welche ein 14jähriges Mädchen machte, die in demselben Hause wohnte und manchmal mit den kleineren Kindern des Bäckers im Zimmer sich aufhielt, wurde sein Verdacht rege. Er veranlaßte ein Verhör, und das Mädchen gestand, daß es mit einem Meißel die Kommode erbrochen und Geld daraus genommen habe. — Vergangene Nacht sank das Thermometer 16 Grad unter Null. Der Neckar ist jetzt zum viertenmal in diesem Winter überfroren.

Heilbronn, 14. Februar. (Vertiefung des Neckar.) Die Heilbronner Handels- und Gewerbekammer glaubt, daß behufs Aufschwüms des Handelsverkehrs auf dem Neckar geeignete Maßnahmen zur Verbesserung des Schiffahrtswegs getroffen werden sollten. Sie hat daher beschlossen, zunächst die württembergische Regierung auf diese Angelegenheit aufmerksam zu machen und das Ministerium zu bitten, in Gemeinschaft mit den beteiligten Uferstaaten Ermittlungen anzustellen über die technische Mög-

lichkeit und die Kosten einer Vertiefung des Neckars von Mannheim bis Heilbronn auf 2 1/2 Meter unter Berücksichtigung der Verwertung der zu gewinnenden Wasserkräfte.

Tübingen, 14. Februar. Am letzten Dienstag, dem Tage nach dem gemeldeten Brande in Rosenau, meldete sich freiwillig auf dem hiesigen Landgericht der taubstumme Knecht Chr. Zeeb von Hagelloch, der bei dem Besitzer des Hofes Rosenau in Diensten steht, und gab durch seine Gebardensprache an, er hätte mit einem brennenden Streichholz das Heu angezündet. Heute wurde Taubstummenerlehrer Weber von Nürtingen hierher berufen behufs der näheren Untersuchung. Mit ihm untersuchte Oberamtsarzt Professor Dr. Desterlin auch den geistigen Zustand des Zeeb. Derselbe hat keine Taubstummenschule besucht und seine Antworten sind so verworren, daß man daraus einen bestimmten Schluß kaum ziehen kann.

— Für das allgemeine „Liederfest“ des „Schwäbischen Sängerbundes“ in Göppingen ist nunmehr definitiv der 7. und 8. Juli festgesetzt. Die zum Vortrag kommenden Gesangchöre sind ebenfalls festgesetzt. Von einer Auswahl grüblerer Vereine kommt eine Kartate von Faisst „Des Sängers Wiederkehr“ zum Vortrag. Für das Wettlingen kommen die Bestimmungen vom 7. Januar 1883 in Anwendung. Darnach zerfallen die Wettgefänge in solche für ländlichen Volksgesang, höheren Volksgesang, Kunstgesang und Einzelvorträge im Kunstgesang durch schon preisgekürnte Vereine. Die Anmeldungen der wettlingenden Vereine haben bis zum 15. März zu erfolgen.

Magold, 14. Febr. Heute morgen früh um 2 Uhr brach in der Verzischen Säg- und Bohnmühle Feuer aus. Obwohl die Feuerwehr rasch zur Stelle war, konnte der herrschenden Kälte wegen wenig gearbeitet werden. Das Anwesen brannte total ab.

Wilsbad, 13. Februar. Heute nachmittag hing sich der 6jährige Knabe eines hiesigen Arbeiters an ein Holzfuhrwerk, glitt dabei aus, wurde überfahren und war sofort tot.

Von der Tauber, 14. Febr. Troghem von seiten der einzelnen Gemeinden alles mögliche gethan wird, um die Wege bahnsfrei zu machen, ist der Verkehr zwischen einzelnen Orten noch sehr erschwert, hie und da sogar gehemmt, da der Schnee 3—4 m tief liegt. Während des Schneegeldübers ist ein junger Mann von Frankenheim, der unterwegs war, in tiefen Schnee geraten und erstickt.

— In Ravensburg erhängte sich ein Fabrikarbeiter Namens Andreas Schwarzwälder, 58 Jahre alt, im Bahnhofabtritt, nachdem er vorher in einer nahegelegenen Wirtschaft 5 Schoppen Bier und ein Gläsle Schnaps getrunken hatte. Er hinterläßt eine Frau ohne Kinder, aber einigermassen Vermögen, hatte also keine Nahrungssorgen. Was ihn zu diesem traurigen Schritt trieb, ist nicht bekannt.

Lettengrund, OA. Waldsee, 13. Febr. Bei der Witwe Haller brach heute nacht Feuer aus, welches bei der sehr bewegten Luft rasch um sich griff und das Wohnhaus nebst Scheuer total einäscherte. Es konnte nur wenig gerettet werden; der Schaden ist beträchtlich. Das Feuer soll im sog. Schopf ausgebrochen sein; ein armer Reisender, vulgo „Hamburger“, steht im Verdacht der Brandstiftung.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Febr. Aus Ausland liegt folgende telegraphische Mitteilung vor: Nach Meldungen, welche bis zum 5. Febr. reichen, ist auf Samoa die Lage unverändert. Seit den letzten Berichten fand kein neuer Kampf statt. Tamasese und Mataafa halten sich in den von ihnen besetzten Orten auf. Der englische Konsul wies die englischen Unterthanen an, den Eingeborenen keine Waffen zu liefern und strikte Neutralität zu beobachten. Das englische Kriegsschiff „Callipso“ löste den „Royalist“ ab. Die deutschen und amerikanischen Schiffe liegen noch vor Samoa. — Die Londoner Ausgabe des „New-York Herald“ hatte in den letzten Tagen gemeldet, der Staatssekretär Bayard habe die Bedingung gestellt, Fürst Bismarck solle durch telegraphischen Befehl die kriegslichen Operationen auf Samoa bis nach Schluß der Konferenz suspendieren, und erklärt, im Weigerungsfalle würde die amerikanische Regierung ihre Beteiligung an der Konferenz ablehnen. Diese Meldung stellte sich als erdichtet heraus. Bayard stellte keine solche Bedingung, sondern äußerte nur Wünsche.

(Der Reichs-Commissar für Ostafrika, Hauptmann Wisman), hat sich gestern beim Reichskanzler abgemeldet und ist heute von Berlin abgereist. Nach den getroffenen Dispositionen dürfte er in der zweiten Hälfte des März bereits seine Functionen an der ostafrikanischen Küste übernehmen.

(Emin Pascha und Stanley.) Wie der „Donauzeitung“ in Passau in einem Privatbericht mitgeteilt wird, ist der Missionar Geyer am 29. Januar glücklich in Kairo angekommen. Derselbe wird sich von da weiter nach Süden begeben. In Kairo ist, wie Herr Geyer schreibt über Emin Pascha und Stanley gegenwärtig nicht mehr bekannt, als in Europa. Die allgemeine Ansicht geht indessen in Kairo dahin, daß Stanley nicht mehr unter den Lebenden weilt.

Berlin, 16. Febr. Einer Hamburger Meldung der „Nat.-Ztg.“ zufolge wird der Zar, begleitet von seiner Gemahlin, mit einem Geschwader der russischen Flotte zum Besuch Kaiser Wilhelms im Monat Juni in Kiel einreisen.

Karlsruhe, 15. Febr. (Eine Ausstellung von Erzeugnissen und Bedarfsartikeln der Bäckerei, Conditorei und verwandter Gewerbe) wird vom 11. bis 18. August d. J. in der Ausstellungshalle in Karlsruhe stattfinden, wozu sich auch der achte Centralverbandstag des über 20 000 Mitglieder zählenden deutschen Bäckerverbandes „Germania“ abgehalten wird. Die Frau Großherzogin von Baden hat das Protektorat über die Ausstellung, das großherzogliche Ministerium des Innern die Prämierung übernommen, von Seiten des Germania-Verbands ist für den besten Backofen eine besondere Prämie im Betrage von 500 M. ausgesetzt. Alle näheren Bedingungen sind beim Geschäftsleiter der Ausstellung, Kaufmann W. Berblinger in Karlsruhe, zu erfahren.

Ausland.

Paris, 15. Febr. Präsident Carnot empfing im Laufe des Vormittags mehrere einflußreiche Mitglieder der Opportunisten-Fraction. Es heißt, Carnot habe dem Kammerpräsidenten Meline angetragen, an die Spitze des bisherigen, gewissen Veränderungen zu unterziehenden Ministeriums zu treten, mit dem einzigen Programm, das Budget für 1890 beraten zu lassen, damit sodann die Vertagung der Kammer erfolgen könne. Floquet würde in diesem Fall zweifellos wieder zum Präsidenten der Kammer gewählt werden.

Paris, 15. Febr. Boulanger richtete ein Manifest an seine Wähler. Er bezeichnet darin die Auflösung der Kammer und die Revision der Verfassung durch eine neu zu wählende konstituierende Versammlung als das Programm der „republikanischen nationalen Partei“. Das Ministerium habe mit seiner Revisionsvorlage dem Lande eine Schlinge legen wollen, es wußte genau, daß der Senat dieselbe schließlich ablehnen würde. Die Annahme der Vorlage durch die Kammer hätte den Wirrwarr nur vermehrt. Der Sturz des Ministeriums sei der erste Schritt zur Auflösung der Kammer und zur Einberufung einer konstituierenden Versammlung. Das Land habe jetzt das Wort, es solle nun seinem souveränen Willen zum Siege verhelfen.

Paris, 17. Febr. In Betreff der Bildung des Kabinetts liegt auch heute früh Bestimmtes noch nicht vor. Die einzigen Persönlichkeiten welche geneigt sein möchten, in ein Cabinet Meline einzutreten, scheinen Rouvier, Casimir Perier und Waldeck-Rousseau zu sein. In einzelnen Morgenblättern wird auch Douhet genannt, während nach anderen auch Waldeck-Rousseau noch mit seiner Entscheidung zögert.

Paris, 13. Febr. Auf einem Hausballe in Reims brach durch die Entzündung der Vorhänge Feuer aus. Im Nu war der große Salon von Rauchmassen erfüllt; die Gäste, 175 an der Zahl, welche der ersten Gesellschaft von Reims angehörten, kürzten in wilder Flucht dem Ausgange zu, woselbst sie einige Zeit festgeklebt, der Rettungsmannschaft den Zutritt versperrend, blieben. Unter den Trümmern des Tanzsaales wurde ein Musikant ganz verkohlt aufgefunden.

Dessa, 15. Febr. Der Güterbahnhof in Sebastopol samt großen Vorräten an amerikanischer Baumwolle und Getreide und dem Wagenpark ist vollständig niedergebrannt. Der Schaden beträgt eine Million Rubel.

New York, 14. Febr. Am 29. Dezember suchte ein neuerliches furchtbares Erdbeben die Stadt San Jose in Central-Amerika heim. Die Häuser der Stadt sind zerstört oder beschädigt. Durch den Einsturz der Gebäude wurden Hunderte von Personen getötet oder verletzt. Ganze Familien fanden den Tod. Der Schaden beträgt 2 Mill. Dollars. Das Erdbeben war so heftig, daß Berge eine vollkommen veränderte Gestalt erhielten.

Verschiedenes.

— Ueber die Lebensweise Kaiser Wilhelm II. teilt ein Berichterstatter mit: Der Monarch steht nicht um 5 Uhr morgens auf, wie kürzlich behauptet wurde, sondern er erhebt sich regelmäßig mit dem Schläge 7 Uhr, wenn nicht etwa besondere Umstände einen früheren Aufbruch erheischen. Vor 12 Uhr abends kommt der Kaiser nur selten zur Ruhe; er schläft also etwa 7 Stunden, deren ein gesunder Organismus bekanntlich auch bedarf. Auch für die Kaiserin beginnt der Tag zur gleichen Zeit, und um 7¹/₂ Uhr nimmt das hohe Paar gemeinschaftlich das Frühstück ein. Um 9 Uhr vormittags folgt dann in der Regel eine Spazierfahrt, und um 1 Uhr pflegt das kaiserliche Paar zusammen zu speisen, während die Prinzen zur selben Zeit in ihrem Speisesaal allein die Mahlzeit einnehmen. — Von der Einfachheit des Kaisers wird vom selben Berichterstatter folgender Zug erzählt: Kürzlich war der bekannte Geh. Rat Prof. Dr. Henoch zu den kleinen Prinzen gerufen worden, als einer derselben an irgend einer unbedeutenden Kinderkrankheit litt. Auch das Kaiserpaar war zugegen, und der Professor wollte den Monarchen durch ehrerbietigen Handkuß begrüßen, aber der Kaiser wehrte es ab, indem er launig bemerkte: „Machen Sie doch so etwas nicht, Herr Geheimrat!“ Und zu den Prinzen gewendet, meinte der Kaiser: „Na, Kinder, habt Ihr auch dem Herrn Doktor schon die Hand gegeben?“ Nachdem der Kaiser ein Weilchen mit dem Professor geplaudert hatte, entschuldigte er sich mit den Worten: „Ich habe jetzt zu thun, Herr Geheimrat, aber, bitte, unterhalten Sie sich nur noch mit meiner Frau!“

— Aus München schreibt man: Daß die Vertrauensseligkeit mancher Leute oft bis in's Unglaubliche geht beweist wieder einmal nachstehendes Vorkommnis. Vergangenen Sonntag kam eine 66jähr. Frauensperson aus Eichstätt, welche bisher als Köchin in der Schweiz gedient und sich hiebei 4000 Fr. erspart hatte, hier an, um ihr Vermögen bei der hiesigen Stadt. Sparkasse anzulegen. Wie sie nun abends, als sie einen Teil der ausländischen Wertpapiere in deutsches Gold hatte umwechseln lassen, über den Marienplatz ging, um sich ein Nachtquartier zu sichern schloß sich ihr eine Frauensperson an, die sich erbot, die die Habe der alten Person enthaltende Tasche zu tragen und ihr ein Nachtquartier zu besorgen. In ganz unbegreiflich unvorsichtiger Weise überließ die Frau der ihr gänzlich fremden Person die Tasche, letztere begab sich in der Neuhauferstr., angeblich um das Nachtquartier zu bestellen, in ein Durchgangshaus und verschwand auf Nimmerwiedersehen. Da außer den erwähnten 4000 Fr. sich auch noch ein auf 900 Fr. lautendes Sparbuchs in der Tasche befand, mußte die alte Frau ihre große Unvorsichtigkeit mit einem Verluste von 4900 M. büßen, und ist auf diese Weise um ihr ganzes, sauer erspartes Vermögen gekommen.

— Unter der Spitzmarke: „Zur Erschpflücht der Gasthofs wirre“ schreibt die „P. Z.“: „In Karlsruhe ist vor einigen Tagen ein Prozeß durch Urteil des höchsten Gerichtshofes endgültig entschieden worden, welcher für weite Kreise von Interesse ist. Ein Reisender, welcher in einem Gasthose zu Karlsruhe abgestiegen war, hatte bei dem Verlassen des Hauses den Schlüssel zu seinem Zimmer am „Buffet“ abgegeben. Als er aber nach Hause kam, war ihm aus seinem Zimmer eine Summe von 2700 M. gestohlen worden. Da der Wirt ihm den Schaden nicht ersetzen wollte, klagte er und jetzt ist der Gastwirt endgültig zum Ersatz des gestohlenen Geldes, sowie zur Tragung sämtlicher Kosten verurteilt worden.“

— Eine seltsame Illustration der Folgen der schrankenlosen Gewerbereiheit liefert, wie der „Oberschw. Anz.“ meldet, folgender Vorgang: Die Verwaltung des 4. Infanterie-Regiments Nr. 59 zu Glogau trat mit der Schneider-Junung daselbst wegen Lieferung von 1370 Paar Militärhosen in Unterhandlung. Die Junung verlangte eine Mark Mindergebot und bot sich an, das Paar Hosen schon für 60 Pf. herzustellen, worauf ihm der Zuschlag erteilt wurde.

— Die kleinste Zeitung der Welt dürfte ein in Guadalaraja in Mexiko erscheinendes Wochenblatt sein, welches den Titel „Das Telegramm“ führt. Diese Miniatur-Ausgabe einer Zeitung besteht aus vier in je drei Spalten geteilten Seiten von fünf Zoll Länge und vier Zoll Breite. Auf diesem engen Raum enthält es in kondensirtester Form Nachrichten aus der ganzen Welt. Das Motto dieser kleinen Merkwürdigkeit lautet: „Wenig Stroh und viel Weizen.“

Gemeinnütziges.

— Verwendung der Aepfel zu Kaffee. Im Württ. Wochenblatt für Landwirtschaft schreibt Geometer Krager in Weilheim: Obgleich diesen Herbst und Winter ansehnliche Quantitäten Obst geerntet wurden, dürften doch noch so große Vorräte vorhanden sein, daß ein Aufschlag, welcher die Ueberwinterung nur halbwegs lohnt, kaum zu erwarten ist. Daher möchte ich auf eine noch zu wenig bekannte Verwendung der Aepfel aufmerksam machen — nämlich Kaffee daraus zu bereiten. Die Bereitung ist ganz einfach. Es werden die Aepfel, wozu natürlich auch angefaulte, welche sonst nicht verkäuflich sind, nachdem sie sauber geschnitten worden, verwendet werden können, zu kleinen Stücken geschnitten ohne das Kernhaus oder sonst was zu entfernen, hernach gut gedörrt und im Mörser zu Mehl gestoßen. Nimmt man nun zum Kaffee zur Hälfte Bohnenmehl und zur Hälfte solches Mehl, so merkt nur etwa ein Feinschmecker den Unterschied. Man kann aber auch weniger Bohnenmehl verwenden, sogar ganz weglassen, oder auch nur Apfelmehl mit Cichorien gebrauchen und erhält nach den gemachten Versuchen einen wohlschmeckenden Kaffee. Das Mehl läßt sich in Blechbüchsen oder in irdenen Töpfen leicht aufbewahren, und ist wegen seiner Billigkeit, hauptsächlich aber wegen

seiner gänzligen Einwirkung auf die Gesundheit dieser Apfelsaffee nicht nur den Vegetarianern, sondern jedermann zu empfehlen.

— Gegen Diphtheritis. Als angeblich unfehlbares Mittel gegen Diphtheritis hat der französische Arzt Dr. Deltbil in einem Bericht an die Akademie der Medizin die Dämpfe von flüssigem Theer und Terpentin empfohlen. Sein Verfahren beschreibt er wie folgt: Er gießt gleiche Mengen Terpentin und flüssigen Theer in einen blechernen oder eisernen Kaps und zündet die Mischung an. Sofort entwickelt sich ein dichter harziger Rauch, der die Luft des Zimmers verbunkelt. Der Kranke scheint fast augenblicklich Erleichterung zu spüren; das Erstickungsgefühl und das röchelnde Atmen hört auf; der Kranke scheint den Rauch, mit förmlichem Behagen einzuatmen. Die saftigen Schleimhäute in der Rachenhöhle lösen sich bald ab und der Patient hustet. Microbiciden aus (wieder ein neu erfundener Ausdruck für die kleinen Pilze, welche die Ursache der Krankheit sind). Thut man diese in ein Glas, so kann man deutlich wahrnehmen, wie sie sich im Rauch auflösen. Nach drei Tagen ist der Kranke genesen.

Der verhängnisvolle Schnitt.

Erzählung aus dem Leben eines Postbeamten.

Von Th. Schmidt.

— Wie?! Eine Hausfuchung! kam es zornig von seinen Lippen. Doch er besann sich rasch.

— Es ist gut, Weiß, ich gehe! Der Irrthum wird sich ja bald auflären. Ist mein Freund Linde auch noch im Posthause.

Ach ja, das ganze Personal ist noch im Amte, man hat sogar einen Boten nach B. gesandt, um Sie aufzusuchen, er hat Sie jedoch dort nicht getroffen.

— Das wird ja immer mysteriöser!

Beide Männer schickten sich zum Gehen an. Bevor sie die Hausthür erreichten, erblickte Bäumer den Hauswirth. Dieser wartete seine Rede nicht ab, sondern näherte sich ihm und machte ihm ängstlich die Mittheilung, daß im Laufe des Tages sehr oft nach ihm gefragt worden sei, ja gegen sieben Uhr seien sogar einige Polizeibeamte hier gewesen und hätten die Weisung ihrer Behörde vorgezeigt, sein Zimmer und seine Kammer zu durchsuchen. Was sie gesucht hätten wußte er nicht; auch schienen sie das Gesuchte nicht gefunden zu haben, denn beide Beamte hätten alsald kopfschüttelnd das Haus verlassen.

Diese Mittheilungen machten den jungen Mann doch stutzig.

— Daß gegen Sie, mein lieber Herr Secretär, nichts vorliegt, das weiß ich im Voraus. Ich bin der Ueberzeugung, daß sie nur hinzugehen brauchen, und den Zwischfall aufzuklären.

— Ich bin mir keiner schlechten Handlung bewußt. . . ich danke für das Vertrauen zu mir, Herr Keller! In kurzer Zeit hoffe ich zurück zu sein. Gute Nacht!

— Gute Nacht! erscholl es hinter den sich emfernenden beiden Männern her.

Daß es anders kam als Bäumer gedacht, wissen wir aus dem Aufhange der Erzählung.

7.

Am Morgen nach der Verhaftung des jungen Beamten saß die Familie Droop beim Kaffe und unterhielt sich noch lebhaft über die Fahrt von gestern. Man erwartete in einer halben Stunde Denjenigen, der zur Unterhaltung bei der gestrigen Fahrt den größten Teil beigetragen hatte. Bertha sah heute Morgen reizend aus. Die langen blonden Locken hatte sie unter einem feinen Spitzenhäubchen versteckt, was ihr jedoch nicht ganz gelungen war, denn einige widerspenstige Locken neugierig unter derselben hervor. Wie sie so dasaß, war sie die Verkörperung des Glückes und der Schönheit. Armes Kind! Der Ernst, der bittere Ernst des Lebens naht sich Dir mit Sturmeschritten. . . wirst Du muthig ihm Trost bieten können?

Die Magd erschien jetzt im Zimmer und meldete, daß Herr Secretär Linde den Herrn sogleich zu sprechen wünsche. Etwas verwundert erhob sich Droop von seinem Sitze und begab sich in das zum Empfang Fremder bestimmte Zimmer in welchem ihn Linde erwartete. Dieser sah geisterhaft blaß aus. Der Blick seiner tief dunklen Augen schien von einer schlaflosen Nacht zu zeugen, was dem ihn verwundert ansehenden Herrn sofort auffiel.

Nach rascher Begrüßung nahm Linde das Wort und berichtete dem alten Herrn über des Freundes Verhaftung. Er schloß mit den Worten:

— Das, was ich soeben Ihnen, Herr Droop, schilderte, habe ich nur bruchstückweise aus der gestern geführten Untersuchung des Inspectors erfahren können; die einzelnen Kriterien derselben sind mir noch nicht ganz bekannt.

Aus den Reden Bäumer's, den ich gestern Abend auf seinem Gange nach dem Gerichtsgebäude noch begleitete, habe ich auch nicht klar gesehen können, welcher Art die gegen ihn zeugenden Verdachtsmomente sind. Wenn Sie wollen, besuchen wir morgen Vormittag gemeinschaftlich den Richter; er wird gegen uns vielleicht seiner Ansicht über die Verhaftung Bäumer's aussprechen. Aus den Untersuchungsacten, welche sich jedenfalls noch in den Händen des Vorstehers befinden, werde ich wohl nichts erforschen können, da dieser aus übertriebener Ängstlichkeit mich keinen Blick hinein thun lassen wird.

— Mein Gott! sagte Droop, indem er aufsprang, als jener endet. Bäumer ein Verbrecher, in Untersuchungshaft! Der Gedanke ist zu entsetzlich! Mein Inneres sträubt sich dagegen, es zu glauben. Wie wird diese Nachricht meine Frau, und wie wird sie meine Tochter erschüttern!

Kopfschüttelnd sank der alte Mann wieder in seinen Sessel mit der Hand nach der Schläfe fassend.

Linde versuchte ihn mit der Erklärung, daß solche Fälle im Leben eines Postbeamten wohl vorkommen könnten, zu trösten. Er hätte Kejnliches schon während seiner Dienstzeit an einem andern Orte erlebt. Dies wäre eine jener Schattenseiten, deren der technische Postdienst viel aufweise. Daß der Freund unschuldig sei, daran wäre ja gar nicht zu zweifeln. Er wollte noch heute an den Dinkel des Verhafteten, Major Bäumer, schreiben und ihn auffordern, die nöthigen Schritte zu thun, um den Freund aus der Haft zu befreien. Da jener vermögend sei, so würde sich dies durch Deponierung einer Caution bei Gericht ermöglichen lassen. Droop sprang auf.

— Herr Linde, rief er, ich verdiene den Vorwurf, denn ein solcher liegt für mich in Ihren letzten Worten. Ich schäme mich an diese Eventualität nicht sogleich gedacht zu haben. Jetzt endlich kann ich dem Mann der mit Todesverachtung mein Kind vom sichern Tod rettete, zeigen, daß ich mich seiner That noch erinnere. Ich gehe sofort zum Richter und will dort jede verlangte Summe deponieren, wenn ich nur hiermit den schwer an seiner Ehre gekränkten jungen Mann der Haft entziehen kann.

Linde ergriff des alten Mannes Hand, und diese schüttelnd sagte er:

— Thun Sie es, Herr Droop, er verdient es! Doch möchte ich bitten, bis morgen zu warten, da heute noch ein Verhör mit Bäumer seitens des Untersuchungsrichters stattfinden muß, zu dem ich den Freund gestern Abend gerathen, recht klar über alle Einzelheiten des Falles nachzudenken. Vielleicht wird er nach diesem Verhör schon aus der Haft entlassen werden können.

— Gut! Dann werde ich mich bis morgen gedulden. . . Ich thue dies freilich nur ungern. . . Es ist mir, lieber Herr Linde, fügte er nach einer Pause hinzu, soeben ein recht häßlicher Gedanke gekommen. Vielleicht können Sie mir denselben erklären. . . Sie sind ja meines Schwiegersohnes bester Freund.

Linde horchte auf.

— Was wünschen Sie über Bäumer zu erfahren? Geheimnisse hat er nicht.

— Und doch, begann jener, ist es für mich und vielleicht auch für viele Andere ein Geheimniß, woher er die Mittel zu Ausgaben nimmt, die sein Gehalt nach meiner Berechnung, namentlich in der letzten Zeit, weit übersteigen müssen. Von seiner Mutter können sie nicht herrühren, da ich weiß, daß dieselbe kein Vermögen besitzt.

Er sagte dies doch zögernd und mit verlegenem Ausblick zu Linde.

— Herr Droop, entgegnete dieser fast barsch, jedem Andern würde ich zum mindesten die Antwort hierauf verweigern. Geheimnissen unter Freunden müssen dieien heilig sein, doch da Sie gewissermaßen ein Recht zu der Frage haben und die eingetretenen außergewöhnlichen Verhältnisse ein Schweigen zu des Verhafteten Ungunsten auslegen könnten, so will ich Ihnen kurz eröffnen, daß Bäumer sehr oft nicht unbedeutende Geldzuschüsse für seine Mutter sowohl, als in letzter Zeit auch für sich von seinem sehr vermögendem Onkel erhalten hat.

Diese letzteren hat mein Freund, wie ich bestimmt weiß, nicht annehmen wollen, und nur durch den Hinweis des Vaters, der Neffe solle sich seinen vermögenden Schwiegereltern gegenüber nicht knauserig zeigen, ist es jenem gelungen, ihn zur Annahme der Unterstützung zu bewegen. Daß Sie auch nur einen Augenblick an dem durchaus redlichen Charakter des Freundes zweifeln konnten, das schmerzt mich sehr. Ich begreife übrigens nicht, weshalb Bäumer Ihnen dies nicht schon längst mitgetheilt hat. Sie haben wohl nie den Versuch gemacht, der Ihnen zweifelhaften Vermögenslage Bäumer's an der richtigen Quelle nachzuspüren?

Droop wurde roth.

— Verzeihen Sie, begann er, einem alten Manne seine Einfälle. Das, was ich soeben durch Sie erfahren habe, hätte ich allerdings auch von ihm selbst erfahren können. . . Und nun ist alles gut. Geben Sie mir Ihre Hand zum Zeichen, daß Sie mir nicht mehr grollen! Ich danke Ihnen für das Vertrauen, das Sie in mich und in den mir sehr theuren Mann setzen! Ich werde nichts unversucht lassen, was seine Haft abkürzen könnte.

Nachdem Linde noch ersucht, vor der Hand der Mutter des Verhafteten keine Mittheilung zu machen und weiter den Wunsch ausgesprochen, daß den Damen Droop's eine den traurigen Vorfall möglichst abschwächende Auseinandersetzung gegeben werden möge, verließ er das Haus.

(Fortsetzung folgt).

Schiffahrts-Nachrichten.

Mitgeteilt von Gottlob Billinger.

— Schiffsbericht der Ned Star Line. Antwerpen, 9. Februar. Der Postdampf. Noordland, Capt. Nickels, ist nach New-York abgegangen. New-York, 9. Februar. Der Postd. Belgenland, Capt. Beynon, ist nach Antwerpen abgegangen. New York, 12. Febr. Der Postd. Westernland, Capt. Jamison, ist von Antwerpen angekommen. Lizard, 12. Februar. Der Postd. Pennland, Capt. Weyer, passierte auf dem Wege von New York nach Antwerpen.

Cheviot-Wykin für Ueberzieher und ganze Kleidung (das Neueste und Preiswürdigste der Saison) garantiert reine Wolle, nabelfertig, ca. 140 cm breit à M. 2.95 per Meter, versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus Wykin-Fabrik-Dépôt Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Muster unserer reichhaltigen Collectionen bereitwilligst franko.